

Eine weitere Rolle der Landeskunde im Unterricht Deutsch als zweite Fremdsprache

- Die Berliner Mauer-Ausstellung als Weltgeschichtsunterrichterganzung -

Rudolf Reinelt

1. Einleitung: Hintergrund, Ziel und als Methode: Einzelfallvorstellung

Als fünfter Teil des Fremdsprachenlernens neben den üblichen vier Fertigkeiten Sprechen, Hörverstehen, Lesen und Schreiben hat die Landeskunde (LK) einen viel weniger klar abgegrenzten Bereich. Dies hat zur Folge, dass es viele Ansätze (z.B. Tübinger Landeskunde, Imig 2010) und Theorien (z.B. Wormer 2007, Zeuner 2009) gibt. Dementsprechend schwierig ist die Herausarbeitung einer Didaktik der Landeskunde (Zeuner 2009). Diese Unbestimmtheit und schwere Erfassbarkeit der Landeskunde hat aber auch einen Vorteil, der in diesem Beitrag vorgestellt werden soll. Dabei geht es darum, dass bestimmte Themen, ja ganze Themenbereiche in längst unvertraut gewordener Form vorgestellt werden und in besonderer Weise in den Fremdsprachenunterricht einbezogen werden können.

Konkret geht es in diesem Beitrag darum zu zeigen, wie eine in der LK wenig berücksichtigte Veranstaltungsform, die Ausstellung, benutzt werden kann, den Aufgabenbereich der fremdsprachlichen LK so zu erweitern, dass sie sogar wichtige Funktionen für Lerninhaltsbereiche der Muttersprache übernehmen kann. Dies soll am Beispiel einer Verwendung der von der Botschaft der Bundesrepublik

Deutschland zur Verfügung gestellten Ausstellung zum Fall der Berliner Mauer gezeigt werden, die zur Ergänzung eines (falls überhaupt vorhandenen) Geschichtsunterrichts in Japan verwendet werden kann.

Dazu wird im nächsten zweiten Teil kurz auf die Didaktik der LK (Zeuner 2009) eingegangen. Teil drei geht kurz auf die Besonderheiten und Charakteristika von Ausstellungen im Zeitalter des Internet ein.

Teil vier beschreibt als Einzelversuch ausführlich Aufbau und Durchführung der Ausstellung. Teil fünf geht kurz auf die Verwendung der Ausstellung im Unterricht ein und berichtet über Reaktionen von Studenten, von denen viele nur rudimentär Weltgeschichtsunterricht gehabt haben. Teil sechs gibt Bedingungen an und legt weitere Verwendungen im Zeitalter des Internet nahe.

2. Landeskunde und Deutschunterricht

In früheren Arbeiten (Reinelt 2008) zu Landeskundetheorien (Wormer 2007, Imig 2010) greifen die Ansätze einen besonderen Bereich von LK heraus und bauen dann darauf auf. So etwa das Tübinger Modell, das von dem besonderen, weil auffallenden, Ansatz einer Gaststätte ausgeht und von dort aus weiter ausgebaut wird (Imig 2010). Den theoretischen Überbau liefern Arbeiten wie Wormer (2004, 2007), der für eine transkulturelle Landeskunde eintritt, von der allerdings nicht bekannt ist, was sie mit dem Deutschunterricht, oder dem Unterricht irgendeiner Einzelsprache zu tun hat.

Schon viel weniger häufig sind didaktische Bemühungen. So unterscheidet Zeuner (2009) in der neuesten umfassenden Arbeit zu diesem Thema zuerst einmal drei Ansätze, den kognitiven, den kommunikativen und den interkulturellen Ansatz. Im Rahmen des letzteren bestimmt er eine Reihe von Lehr- und Lernzielen, die wiederum die landeskundliche Stoffauswahl bestimmen. Dieser Stoff soll dann mit verschiedenen Methoden beigebracht werden, wobei Ausstellungen nur als

Teilelement von Projektarbeit im handlungsorientierten Unterricht erscheinen (Zeuner, 2009, 68, 76).

In Zeuner (2009) werden Ausstellungen nur jeweils im Rahmen von kreativen Aktivitäten erwähnt. Dass man eine Ausstellung auch besuchen kann und von da etwas bleiben kann, vor allem angesichts eines neuen Aufbaukonzepts von Ausstellungen, scheint den meisten Ansätzen schlicht und einfach entgangen zu sein.

3. Medien: Ausstellung (vs. Internet)

Eine Ausstellung hat den Vorteil, dass sie ohne Begrenzung einen Teil eines Themenbereichs zum Teil sehr extrem darstellen kann. Weitere mediale Voraussetzungen sprechen ebenfalls dafür, dieses Medium weiter zu verwenden. Dies hängt natürlich damit zusammen, dass wir es heute nur noch ganz selten mit vor Staub und Langeweile nur so strunzenden und jeden Besuch zur Qual machenden Ausstellungen zu tun haben, sondern diese zu ganz anderen Prasentationstypen übergegangen sind. Poggio (2004) definiert für einen eindrucksvollen Besuch das Konzept des *experience design*:

"(e.d.) is an approach to creating successful experiences for people in any medium. (It) includes consideration and design in all 3 spatial dimensions, over time, all 5 common senses, and interactivity, as well as customer value, personal meaning and emotional context".

Wie diese Kriterien, wenigstens weitgehend und in besonderer Weise, erfüllt wurden, sollte aus dem nachfolgenden Bericht hervorgehen.

Zuvor sollte noch ein wichtiger Punkt erwähnt werden, in Hinsicht auf den Ausstellungen der Medienentwicklung geradezu konträr entgegenstehen. Schließlich sind es wohl gerade die dem "alltäglichen" Internet entgegenlaufenden nicht-ubiquen Kriterien, die eine Ausstellung erfolgreich machen können, z.B.

- die örtliche Entfernung: da muss man sich erst hinbegeben, während das Internet überallhin mitkommt;
- man muss sich da eine bestimmte Zeit lang aufhalten und kann nicht einfach weiterzappen;
- andererseits ist eine Ausstellung nur eine begrenzte Zeit geöffnet und steht somit nur eine begrenzte Zeit zur Verfügung;
- . man muss sich darauf konzentrieren, auch weil es normalerweise nichts anderes zu tun gibt;
- die Ausstellung stellt so sozusagen einen Freiraum vom Internet dar; und
- schließlich sind die Aufenthalte dort auch interessante Erlebnisse, wenn sie Poggio (2004) erfüllen, die man am eigenen Körper erleben kann, und somit viel direkter als das Internet. wie soeben gesehen.

Als Beispiel dafür sehen wir uns die Berliner Mauer-Ausstellung an, wie sie im November 2009 an der Ehime Universität in Matsuyama stattgefunden hat.

4. Durchführung und Ausstellungsbeschreibung: Die Berliner Mauer Ausstellung als Fallstudie

Im folgenden soll als eine Fallstudie für diese Durchführung von Ausstellungen die Berliner Mauer-Ausstellung vorgestellt werden, wie sie uns von der Deutschen Botschaft dankenswerterweise zur Verfügung gestellt wurde und wie sie vom 20. 10. bis 17.11. 2009 von und in der Bibliothek der Ehime Universität veranstaltet wurde. Ein Besuch darin wurde auch in den Unterricht in allen Klassen des Autors miteinbezogen.

Der nachfolge Ausstellungsbericht wurde der Botschaft zur Verfügung gestellt:

1. Vor dem 9. November: Aufbau und Einrichtung der Ausstellung

Nach der Zustimmung, die Ausstellung zu veranstalten, ergab sich das Problem der Suche nach einem geeigneten, für alle Bürger in Matsuyama und

auch der Präfektur Ehime zugänglichen Ort innerhalb des Bereichs der Universität. Meine Nachfrage führte uns in die Universitätsbibliothek, die gerade eine andere Ausstellung abgeschlossen hatte. Alle Bewohner der Präfektur Ehime können die Bibliothek benutzen. Da ergab es sich, dass Herr Hiraoka, der Abteilungschef der UB, dem an dieser Stelle, stellvertretend für all die anderen, die noch mitgeholfen haben, herzlichst gedankt sei, das Projekt der Ausstellung sehr interessant fand und sofort zu einem Projekt der Universitätsbibliothek mache wollte, was alle Beteiligten inclusive dem Autor sehr gut fanden.

Eine noch bessere Ausstellung...

Natürlich hat Herr Hiraoka den Anspruch, dass an der Ehime Universität als früherer staatlicher Universität alles größer, schöner, erfolgreicher usw. sein muss. Daraufhin hat er sich auch angesehen, wie alles an der Matsuyama Universität aufgebaut war, und dann seine Pläne angeleiert bzw. die Ausstellung danach einrichten lassen. Die UB befindet sich im zweiten Stock des UB-Gebäudes, im ersten Stock befinden sich Studentenberatung und Verwaltungsabteilungen.

Übernahme von Frau Schaaf

Am 19.10 erhielten wir die Plakate von Fr. Schaaf nach dem Ende der Ausstellung an der Matsuyama Universität.

Gleich nach Übernahme der Plakate wurde die Ausstellung auf der Homepage der UB angekündigt.

Bürgerbeteiligung

Einige Bürger aus Matsuyama brachten daraufhin, im echten Sinne einer Bürgerbeteiligung, Gegenstände, die sich noch aus der DDR in ihrem Besitz befanden, zur Ausstellung: Ein Helm der Volksarmee, Geld aus der DDR, ein Stein aus der Mauer, einige Abzeichen.

Die Ehime UB hat dann 3 Stellwandpaare besorgt und einen Schaukasten, der vorne zwischen den damit geschaffenen Durchgängen plazierte wurde. Dort wurden die privaten Stücke ausgestellt.

Die Ausstellung selbst wurde am Mo, den 26.10. eröffnet.

Personalisierung

Der Autor wurde mit der Erarbeitung einer Einleitung beauftragt. Dazu wurde schon mal ein Foto gemacht und am Eingang der Bibliothek aufgehängt. Mit ein paar Tagen Verspätung wurde dann auch RR's Einleitung fertig und am Ende des Aufgangs zum Eingang in die UB im zweiten Stock aufgehängt: Einigen Einleitungssätzen folgt eine in Japan so wichtige Personalisierung: Anhand einer graphischen Ablaufdarstellung wurden die wichtigsten Ereignisse und Wendepunkte seit vor dem ersten Weltkrieg in Deutschland, der BRD, der DDR, und in der Familie Reinelt von Großvater bis Enkel dargestellt (Großvater & Großmutter und deren Kinder, Mutter & Vater und deren Geschwister, RR, Sumiko, Christoph, usw.)

Bekanntmachung von der Universität aus

Da die Ausstellung ein Event der UB, und damit auch der Ehime Universität war, wurde sie zugleich auch auf der Homepage der Universität Ehime bekanntgemacht, auf Japanisch und auf Englisch.

In Stadt und Präfektur

Außerdem wurden das städtische Kulturzentrum sowie das Präfekturinformationzentrum von RR persönlich angesprochen und informiert. Diese haben beide auch bei der UB zurückgefragt. Über die Effektivität dieser Informationen liegen allerdings keine Zahlen vor.

Öffentliche Medien: Zeitungen

Die örtlichen Zeitungen und Asahi TV hatten schon anlässlich der Ausstellung an der Matsuyama Universität berichtet.

Ort der Ausstellung: Durchgang zwischen Ausleihe und Lesesaal Dadurch war reger Publikumsverkehr garantiert, weil jeder Lesesaalbenutzer diesen Bereich passieren mußte.

Ausstellungsführer

Als Ausstellungsführer wurde, um doppelte Arbeit zu vermeiden, die Fragenliste von Frau Schaaf (Copyright Julia Schaaf) Matsuyama Universitaet, mit ihrer besonderen Einwilligung, am Eingang ausgelegt. Die Besucher versuchten dann, die Fragen anhand der Plakate zu beantworten.

Die Benutzer nahmen diese Liste und versuchten, die Fragen bei ihrem Gang durch die Ausstellung zu beantworten, und konnten am Ende sogar noch etwas selbst Erarbeitetes mit nach Hause mitnehmen. Auch eine Multiple-choice Liste von Herrn Matsuo CR, Universität Matsuyama, wurde bereitgelegt (genaueres dazu in Teil 5 dieser Arbeit).

Dank

Beiden, Frau Schaaf und Herrn Matsuo, noch einmal besten Dank für die bereitwillige Zurverfügungstellung der Fragebogen.

Besucherzahl

Um die Beachtung der Ausstellung durch Zählung nachzuweisen, wurden alle Sekretärinnen an der Ausleihe, die alles sehen können und an denen alle Besucher vorbeigehen müssen, gebeten, alle Personen zu notieren, die nicht ohne Zögern durchgingen, sondern innehielten und die Ausstellung wenigstens ein paar Sekunden angesehen haben.

Ausstellung zum 9.11.: Praktische Verwendung

Verwendung an der Ehime Universität

Nach Beginn der Ausstellung wies Herr Ando von der Deutschen Abteilung mit einem eigenen Flyer auf die Ausstellung hin.

Einsatz im Unterricht

- Für den Einsatz im Unterricht verteilte RR nach einem kurzen Gespräch mit einem persönlichen Hinweis die Kopie von CR Schaaf an JEDEN Lehrer einzeln zur Verwendung im Unterricht und zum Besuch der Ausstellung.

- Mit allen seinen Klassen ging RR jeweils in der Unterrichtszeit in der Woche vor

dem 9. November in die Ausstellung (auch mit Privatunterricht). Dabei wurde am Anfang die Fragenliste von CR Schaaf ausgegeben und die Lerner wurden angewiesen, die Antworten in der Ausstellung zu finden. Für Fragen und bei Schwierigkeiten stand RR die ganze Zeit zur Verfügung.

2. Am 9. November 2009: Die Ausstellung und andere damit zusammenhängende Aktivitäten

Einige Tage vor dem neunten November 2009 ging bei RR ein Anruf von Herrn Matsuo vom staatlichen Fernsehsender NHK in Matsuyama, ein, ob nichts für den neunten November geplant sei. Sofort wurden von RR alle RR und seinen Bekannten bekannten Deutschen (insgesamt etwa 10 Personen) informiert und, in Zusammenarbeit mit und auf Wunsch des NHK zwei Events angesetzt:

1. NHK Besuch in der Ausstellung mit Interview am Nachmittag des Mo. 9. 11. 2009.

Beim Besuch in der Ausstellung waren 4 Deutsche anwesend und RR wurde interviewt. Teile dieses Interviews wurden vom NHK im Abendprogramm am Ende der Nachrichten um 18:00 und in der Wiederholung um 23:00 ausgestrahlt.

2. Eine weitere begleitende Veranstaltung war eine Abendparty am 9.11. bei der Firma Career von Herrn Klaus Willand, ebenfalls in Matsuyama in der Nähe der Universität.

Fast alle Deutschen in Matsuyama versammelten sich am Abend des 9. 11. in einem Firmenraum, den Herr Willand in seiner Firma liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt hat.

Dort fuhrte NHL auch ein Interview mit Marco Schulze aus Ostberlin. Herr Schulze, letztes Jahr zuständig für die Partnerschaft zwischen Rothenburg o. T. und Uchiko 30 km südlich von Matsuyama, hat am nachfolgenden Sonntag, den 15.11., noch eine Veranstaltung beim Volkshochschulzentrum Matsuyama zum Fall der Mauer gemacht.

3. Abschluss

Die Ausstellung selbst war noch bis Mo 16.11. geöffnet, d. h. bis zum Ende des Studentenfestes an der Ehime Universität war noch ein Besuch möglich.

Besucherzahl

Die nach dem obigen Verfahren ermittelte Gesamtbesucherzahl war 644.

4. Feedback (1)

Da das Ereignis selbst schon längere Zeit zurückliegt, kann nicht mehr davon ausgegangen werden, dass die Mehrzahl der Besucher selbst die Ereignisse noch in den Medien erlebt haben. Leider haben wir von den Besuchern der Bibliothek kein detailliertes Feedback erhoben, was wohl auch technisch nur sehr schwer möglich und wohl auch störend gewesen wäre.

5. Weitere Verwendung

Die Poster und die in diesem Zusammenhang erstellten Materialien werden beim Autor aufbewahrt und stehen natürlich allen Interessierten zur Verfügung, die sie einsehen oder irgendwie verwenden möchten.

6 Nachhaltigkeit: Feedback (2)

Andererseits ergab sich aber durch die Struktur des Semesters die Möglichkeit mit einigem zeitlichen Abstand nachzufragen, wieviel denn dann (d.h. 2,5 Monate später) noch behalten wurde, und zwar nicht nur von der Ausstellung selbst, sondern auch vom ganzen Zusammenhang. Dies ist im Teil 5 dieser Arbeit ausführlich beschrieben.

5. Geschichtsunterrichtserganzung

In diesem fünften Teil wird ansatzweise untersucht, ob die Ausstellung erfolgreich war. Den Erfolg kann man daran messen, wieweit das Geschichtswissen durch sie ergänzt werden koennte. Dieser Umstand ergibt sich aus einer Besonderheit des japanischen Schulsystems, der es Schulen (nicht ganz legal) ermoglichte, Fächer wie Geographie und Geschichte wegzulassen, und die dadurch entstehende Zeit für universitatseingangsprufungsrelevante Fächer wie z.B. Mathematik, Englisch, usw. zu verwenden. Diese Unterrichte mussten dann Anfang dieses Jahres nachgeholt werden, waren aber da natürlich noch weniger Gegenstand des "Behaltens".

Dabei kamen die folgenden Fächer lt. einer Umfrage der Ehime Universität bzgl. des vorherigen Lernens besonders schlecht weg (in dieser Reihenfolge, mit jeweils insgesamt weit über 50% Nicht-Lernern):

1. Japanische Geschichte
2. Weltgeschichte
3. Staatsbürgerkunde
- 4 Geographie

Daraus kann man schließen, dass ein Deutschunterricht gar keine regionalen oder weltpolitischen Vorkenntnisse als vorhanden annehmen kann oder darf. In dieser Hinsicht kann man die Ausstellung wenigstens teilweise als Minimal-Ersatz für einen solchen Unterricht in der Muttersprache ansehen.

Um die Nachhaltigkeit zu überprüfen, wurde zweieinhalb Monate nach der Ausstellung dann am Semesterende Anfang Februar 2010 eine dankenswerterweise von Prof. Matsuo an der Universität Matsuyama zur Verfügung gestellte, von ihm selbst erstellte Frageliste verwendet, um zu eruieren, wie der Wissensstand zwei Monate nach der Ausstellung (noch) war. Dabei wurden in 20 Fragen z.B. im weitesten Sinne folgende Bereiche angesprochen:

- Geographische Lokalisierung (wo ist X?);

- europäische Geschichte (wann war was?);
- die Ereignisse 1989; (was geschah wann wo in dem Jahr?)
- Vereinigungseinzelheiten (wie entwickelte sich die Vereinigung)

Mindestens drei Typen von Wissen werden dabei gleichzeitig angesprochen, ohne dass sie theoretisch oder gar praktisch, z.B. experimentell, trennbar wären:

- das Wissen vor der Ausstellung;
- das dort neu erworbene und wahrscheinlich nur für kurze Zeit zur Verfügung stehende Wissen
- das nicht verloren gegangene Wissen, das zum Zeitpunkt der Umfrage noch vorhanden und abrufbar war.

Schließlich war auch die Meinung der Studenten gefragt.

Da der Fragebogen *multiple choice* war, und bei jeweils 4 Antwortmöglichkeiten pro Frage von vornherein ein Zufallsfaktor von 25% Richtigkeit gegeben ist, lohnt sich eine genauere Auswertung der einzelnen Items nicht.

Die Punkte-Ergebnisse kann man aber folgendermaßen zusammenfassen (58 Studenten, 19 Fragen x 4 *multiple choice* Antworten):

- Die Anzahl der richtigen Antworten lag, trotz der 25 % Richtigkeitsvorgabe nur bei 8-9.9 s.u. von 19 Punkten, also weit unter der Zufallsgrenze, so dass also eigentlich keine Aussagen bezüglich eines "Lernens" möglich sind. Andererseits ssgt die geringe Abweichung, dass die Studenten wohl eine einheitliche Erziehung mit ähnlichen Effekten gegenüber neuen Inhalten (*yutori kyoiku* (?) Erziehung mit Spielraum) genossen haben dürften.

平均	8	8.571429	8.5	8.666667	8.333333	8	9.857143
----	---	----------	-----	----------	----------	---	----------

Bei den Meinungsäußerungen ergaben sich folgende vier Tendenzen (Anzahl der freien Äußerungen 38, Mehrfachnennungen häufig) :

- "schwierig", teilweise mit weiteren Kommentaren (22),

- wollte/ will/ soll mehr über Deutschland lernen (12),
- es hat (trotzdem) Spaß gemacht (6)
- "vergessen" (5)

Trotz der erwartbaren Schwierigkeit kann man den offensichtlichen Anreizcharakter nicht übersehen. Schließlich hat es einigen sogar so viel Spaß gemacht, dass sie dies hier erwähnen. Ob Wissen ergänzt wurde, kann nicht so einfach überprüft werden, ist aber immerhin möglich bei der doch minimalen Ausgangslage vieler Studenten; Ein wenigstens zeitweiser Eindruck scheint aber doch entstanden zu sein.

6. Schluss: Bedingungen und weitere Verwendungen

Ausstellungen, heute anzusehen als *Outsourcing* vom üblichen, allgegenwärtigen Internet, können dann sinnvoll sein, wenn sie wie die erwähnte Ausstellung bestimmte Kriterien erfüllen, z.B. krass auffallend sind, s.a. die Bedingungen oben. In Deutschland war so etwas ähnliches z.B. Gunther von Hagens "Körperwelten". Ob dagegen Ausstellungen, die nur zeigen, was es gibt, wie z.B. Weltausstellungen, weiterhin ihren Platz und das heisst eine Chance haben, dürfte zu bezweifeln sein, wenn nicht ein starker politischer Anreiz dahintersteht, wie Chinas Selbstdarstellung 2010 in Shanghai. Andere die Erfolgsvorbedingungen erfüllende Veranstaltungen sind immer noch "events" wie sie es in den 70er Jahren waren, weil genau diese die persönliche Teilnahme voraussetzen. Ob allerdings die Menschen der Zukunft noch überhaupt an etwas teilnehmen möchten, ist eine andere Frage. Wenn das allerdings kein Problem ist, können Ausstellungen mögliche Besucher aus der Internet-Passivität herausholen, und das ist dann eine unverhoffte Wendung und eben auch schon eine schöne Zukunft.

Dank

An dieser Stelle sei als erstes der Universitätsbibliothek der Ehime Universität, besonders Herrn Hiraoka gedankt, die das Ganze überhaupt erst ermöglicht haben. Alle Angestellten der Bibliothek haben sich zusätzlich zu ihrer normalen Arbeit reizend um die Ausstellung gekümmert und die 640 Besucher erfasst. Herrn Matsuo und Frau Schaaf danke ich für die Überlassung der von ihnen erstellten Fragebögen. Den hilfsbereiten Bürgern und vielen Institutionen sei dank für ihre aktive Teilnahme und die Bereitstellung von Materialien usw. Und schliesslich gilt Dank auch allen, die gekommen sind und die Veranstaltung zu einem event der besonderen Art gemacht haben, sowohl historisch (Mauerfall und erste unblutige Revolution) wie auch medientechnisch (Gegenentwicklung zum bisherigen Ubiquitus-Modell).

Literatur

Imig, Alexander. (2010) Zum Tübinger Modell der Landeskunde und seiner Anwendung auf Japan. (JALT2010) *OLE NL 55*.

Matsuo, H. (2009) *平和革命から再統一へ*. Fragebogen. Matsuyama Universität.

Poggio, N. (2004). *Exhibition design Guidelines* <http://users.ices.utexas.edu/~natacha/CATTt/theory.html>.

Reinelt R. (2008). *Kulturkontakte der dritten Art* -Internationale Version des Firmenbesuchprojekts", (Sept. 2006) Asiatische Germanistentagung, 2008年5月発行. p. 231-240.

Schaaf, J. (2009) Fragenliste zur Ausstellung, Matsuyama Universität.

Von Hagens, G. (2009) *Körperwelten* <http://www.koerperwelten.com/de/>.

Wormer, Jörg, (2004). Landeskunde—eine transkulturelle, vergleichende Wissenschaft. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* [Online], 9 (3), 19 pp. (online: <http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-09-3/beitrag/Wormer3.htm>).

Wormer, Jörg (2007) *Zu Theorie und Praxis transkultureller Landeskunde*, in:

Roche, Jörg / Wormer, Jörg (Hg.): Transkulturalität im europäisch-islamischen Dialog (Kommunikation und Kulturen Bd. 4). Berlin, S. 47-70.

http://www.daf.uni-muenchen.de/personen/lehrbeauftragte/wormer/publikationen_wormer/vveroeff_wormer/index.html.

Zeuner, U. (2009). *Landeskunde und interkulturelles Lernen*. Dresden.

<http://www.scribd.com/doc/19660557/Landeskunde-Und-Interkulturelles-Lernen>.